

WAS NICHT WARTEN KANN: Unkraut und Getreidesaaten, Raps verkürzen

Ackerfuchsschwanz: handeln

Ackerfuchsschwanz kann zu Ertragseinbussen im Getreide führen und muss früh bekämpft werden. Striegeln reicht oft nicht.

GEORG FEICHTINGER
MARKUS HOCHSTRASSER*

Im Getreide Ackerfuchsschwanz früh bekämpfen: Ackerfuchsschwanz bevorzugt schwere Böden und pfluglosen Anbau. Stärkste indirekte Massnahmen sind der Pflugesatz, mehrjährige Kunstwiesen und eine späte Saat. Kommen keine der genannten Massnahmen zum Einsatz, können Problemstandorte mit mehr als 100 Pflanzen pro Quadratmeter entstehen; im Extremfall bis 1000 je m² mit Einbussen von 60 dt/ha. Mechanisch ist schnell die Grenze erreicht, wo ein Striegel nicht mehr ausreichend wirkt. Alternativ muss dann auf Getreide in weiten Reihen ausgewichen werden, weil dort in den Reihen gehackt werden kann. Bei hohem Ertragsniveau im intensiven Anbau ist dies aufgrund eines tieferen Ertragspotenzials keine Option. Ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Bekämpfung im konventionellen Anbau ist der Wirkstoff Flufenacet. Er ist beispielsweise in den Herbiziden Herold SC, Araldo, Miranda oder Malibu enthalten. Beratungsfälle der letzten Beratungssaison haben gezeigt, dass bei hohem Besatz andere Wirkstoffe als Flufenacet schlechter wirken. Bei Problemfeldern mit hohem Samenvorrat oder A- und B-Mittelresistenz



Ungenügende Wirkung auf Ackerfuchsschwanz ohne Flufenacet im frühen Nachauflauf. (Bild: Strickhof)

ist der Zustand des Bodens, der Spritzzeitpunkt und der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens entscheidend für eine gute Wirkung. Das heisst, dass Flufenacet-haltige Herbizide sehr früh eingesetzt werden müssen. Je früher eingesetzt, desto besser ist die Wirkung. Ackerfuchsschwanz ab dem Dreiblattstadium wird ungenügend erfasst. Am besten ist die Wirkung im Voraufbau, welche bis zum 10. Oktober ohne Sonderbewilligung möglich ist. Das Walzen des Bodens, genügend tiefe Saat und ausreichend Feuchtigkeit sind weitere wichtige Voraussetzungen. Wo Ackerfuchsschwanz kein Thema ist oder nur moderat auftritt, wirken natürlich auch andere Wirkstoffe ausreichend. Leider entsteht aus dem Wirkstoff Flufenacet das stabile Abbauprodukt Trifluoressigsäure (TFA), welches in Gewässern nachgewiesen wird. Der Wirk-

stoff ist deshalb auf der Liste der Substitutionskandidaten. Wenn eine Alternative vorhanden ist, dann soll der Wirkstoff ersetzt werden. Für die Ackerfuchsschwanzbekämpfung gibt es aber keine guten Alternativen, zumal bei den Frühjahresherbiziden in einzelnen Regionen bereits Resistenzen auf A- und B-Mittel bestehen. Das Flufenacet ist in der Wirkstoffgruppe K3 eingeteilt. Obwohl gemäss Erhebungen durch das Umweltbundesamt in Deutschland gezeigt werden konnte, dass nur ein kleiner Teil der in der Umwelt gefundenen Trifluoressigsäure aus der Landwirtschaft stammt sondern der überaus grösste Teil aus Klima- und Kühlanlagen. Es ist trotzdem ratsam, Flufenacet nur dort einzusetzen, wo tatsächlich Ackerfuchsschwanzprobleme auftreten.

•Raps: Verkürzung, Erdflöhe und Rapsblattwespenlarven: Besonders wenn schon um

den 20. August gesät worden ist, konnte der Raps den Erdflöhen oftmals davonwachsen. Dort befindet er sich schon fast im 6-Blatt-Stadium. Raps, der Ende September mehr als sechs Blätter aufweist, hat die Voraussetzungen, dass er bereits im Herbst vor der Vegetationsruhe mit der Streckung beginnt. In diesem Fall besteht die Gefahr, dass der Vegetationspunkt weit über dem Boden oder sogar über der schützenden Schneedecke hinausragt und geschädigt werden könnte. Verkürzt werden kann der Raps ab dem 4-Blatt-Stadium. Diese Behandlung, meist mit einem Fungizid, verbessert zusätzlich die Winterfestigkeit und fördert das Wurzelwachstum. Die Rapspflanzen sind im 4-Blatt-Stadium eher empfindlich auf stark verkürzende Mittel oder Mehrfachmischungen. Empfohlen werden aus diesem Grund reduzierte Dosierungen in diesem Stadium. In diesem Jahr kann aber gut auf das 6-Blatt-Stadium gezielt werden, da die Bestände mehrheitlich gleichmässig aufgelaufen sind und alle Pflanzen im Bestand im gleichen Stadium sind. Spätestens bis zum 8-Blatt-Stadium sollte die Verkürzung durchgeführt werden.

Erste leichte Frassschäden durch die samtschwarzen Blattwespenlarven wurden verzeichnet. In vielen Fällen reicht die Nachwirkung des «Erdflöhmittels» oder die Blattwespenlarven wurden miterfasst.

*Die Autoren arbeiten an der Fachstelle Pflanzenschutz am Strickhof.

BIOBERATUNG

Raufutterbasierte Fütterung in den Alpenregionen



Der Biolandbau setzt auf standortangepasste Rindviehtypen. Mit Ausnahmen der extremen Rassen können Milch und Fleisch ohne oder mit wenig Kraftfutter produziert werden. Die Reduzierung des Kraftfutters auf 5 Prozent des Verzehrs an Trockensubstanz (TS) verlangt Raufuttertiere. 1993 wurde das Projekt «Robustrinder auf kargen Böden» lanciert. Dazu wurden Schottische Hochlandrinder aus verschiedenen Ländern importiert. Der Versuch hat unter anderem gezeigt, dass Fleisch sehr wohl ohne Kraftfutter produziert werden kann. Inzwischen hat sich die Zahl der Hochlandrinderzüchter vervielfacht. Dazu kamen noch viele andere Rassen; manche mehr, manche weniger geeignet für die Ausmast in den Alpen. Die ursprünglichen Schweizer Rassen wurden während Jahrhunderten für die Weidemast in den Alpen gezüchtet. Aber die männlichen

Tiere wurden kastriert, Weidemast funktioniert nur mit Ochsen und Rindern. Erschwerend sind die Anforderungen der Metzgereien. Bei schweren, spätreifen Rassen können diese nur mit einer intensiven Ausmastphase erreicht werden. Leichtere, frühreife Rassen erreichen den erwünschten Ausmastgrad oft schon früher und das ohne jegliche Zufütterung von Kraftfutter oder Mais.

Je nach Standort eignen sich auch Jersey-Kühe im Biolandbau. Jersey-Ochsen sind relativ einfach auszumasten, sie setzen wie tendenziell alle Milchrassen schnell Fett an. Der Anteil wertvoller Fleischstücke ist trotzdem relativ hoch.

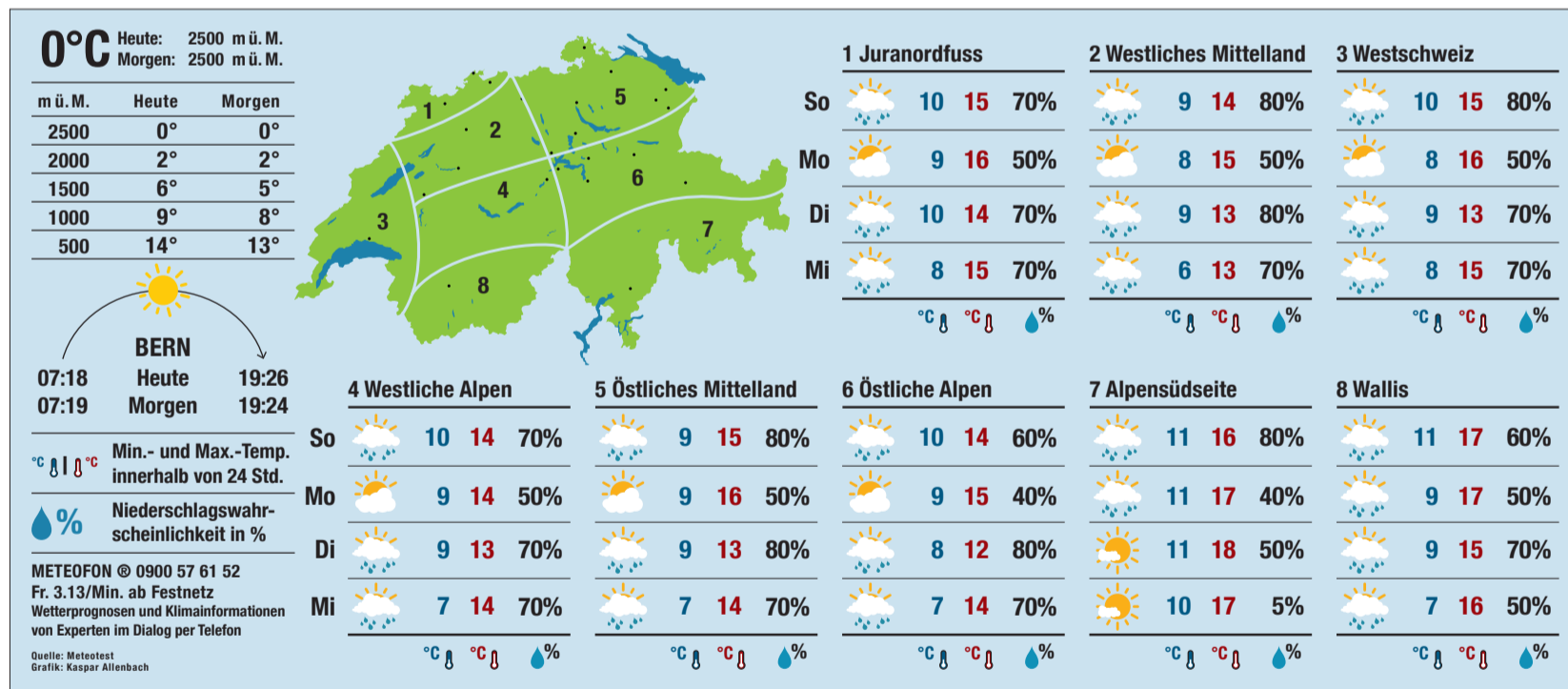
Das funktioniert natürlich nur mit einem guten Weidefütterungs-Management. Eine Faustregel besagt, die letzten Monate in der Ausmastphase muss den Tieren mindestens so viel Gras, Heu oder Heusilage zur Verfügung stehen wie einer Kuh, die pro Tag 20 kg Milch gibt.

Franz Josef Steiner, FiBL



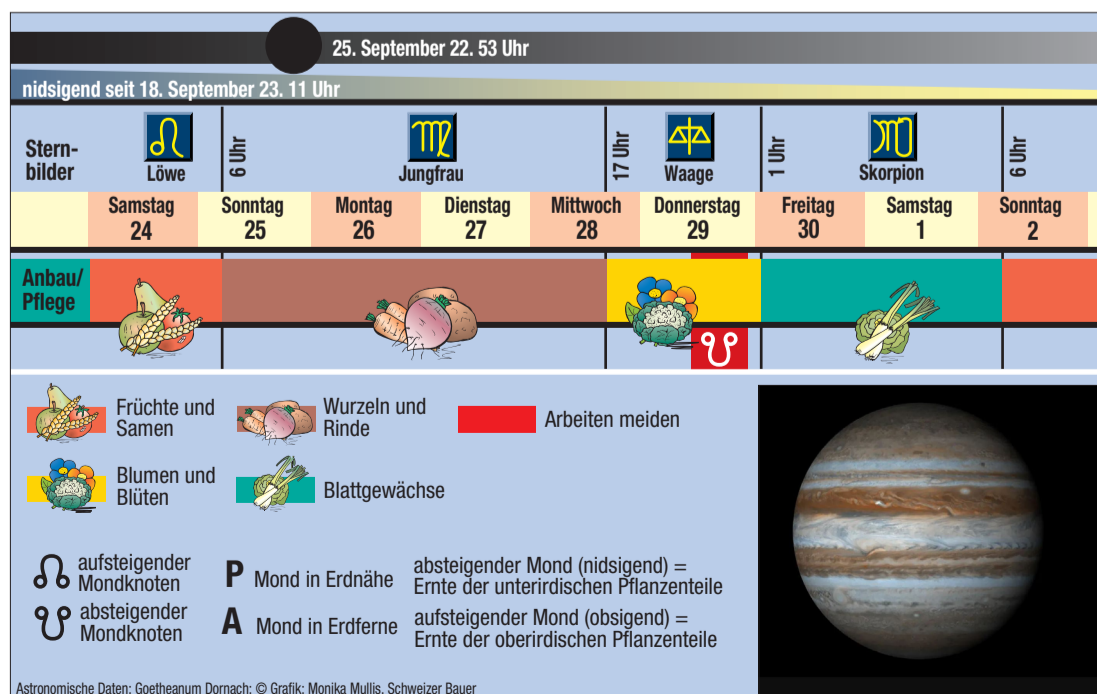
Auch Jerseys eignen sich für den Biolandbau. (Bild: FiBL)

BAUERNWETTER: Prognose vom 24. bis 28. September 2022



ALLGEMEINE LAGE: Eine Tiefdruckrinne mit einer Frontalzone erstreckt sich von Spanien bis nach Skandinavien und erfasst im Laufe des Samstags auch den Alpenraum. Dahinter bleibt das Wetter tiefdruckbestimmt. **SAMSTAG:** Zum Mittag hin weitet sich der Regen über die gesamte Schweiz aus. Aus Westen folgt im Laufe des Nachmittags ein Wechsel aus trockenen Phasen und weiteren Regenschauern, der Himmel bleibt aber stark bewölkt. Die Temperatur geht zurück und erreicht im Mittelland noch rund 15 Grad, die Nullgradgrenze sinkt gegen 2500 Meter. **SONNTAG:** Mit anhaltendem Tiefdruckeinfluss bleibt das Wetter unbeständig. Meist ist es stark bewölkt, längere trockene Phasen und Regenschauer wechseln sich ab. Es bleibt kühl, in den Bergen kann die Schneefallgrenze gegen 2200 Meter sinken. Voraussichtlich ist die Schaueraktivität am Sonntagnachmittag etwas grösser als am Vormittag. **AUSSICHTEN:** Auch am Montag bleibt es unbeständig, die trockenen Phasen sind jedoch länger als am Wochenende. Auf Dienstag verstärkt sich der Regen wieder und die Temperatur sinkt weiter ab. Phasenweise ist Schneefall bis gegen 1500 Meter möglich. Voraussichtlich bleibt es bis zum Monatswechsel am Samstag mit einem Tief über Mitteleuropa weiterhin kühl, windig und unbeständig.
Fabian Umbricht

MONDKALENDER: Vom 24. September bis 2. Oktober 2022



Am 26. September steht Jupiter in Opposition zur Sonne. Wie beim Vollmond bilden dann Sonne, Erde und Jupiter eine Reihe. Es ist zugleich das Datum, an dem die Erde Jupiter besonders nahe ist. Da Jupiter und Erde auf einer leicht elliptischen Bahn laufen, ist bei jeder dieser Erdnähen die Distanz etwas unterschiedlich. Jetzt ist Jupiter so nahe wie seit 70 Jahren nicht mehr, und es dauert bis 2046, bis er wieder der Erde so nahe kommen wird. Jetzt sind es «nur» 591 Millionen Kilometer. Das Licht braucht für diese Distanz 32 Minuten. An Jupiter hat der Astronom Ole Römer übrigens die Lichtgeschwindigkeit ermittelt. Er mass, wie lange es dauert, wenn ein Jupitermond hinter dem Jupiter

für einige Stunden verschwindet. Wenn Jupiter bei solch einem Monddurchgang gerade auf die Erde zulieft, dann erhielt Römer eine etwas kür-

zere Zeit, denn das Mondlicht brauchte nicht so eine lange Strecke zu laufen. So konnte er die Lichtgeschwindigkeit von 299 792 458 km pro

Sekunde ermitteln. Allerdings damals mit einem Fehler von 29 Prozent.
Wolfgang Held
Goetheanum

REKLAME

**Silofräsen.
Trommelhäcksler.
Silobau.**

**EINFACH.
SICHER.
STOCKER.**

Stocker Fräsen & Metallbau AG
Böllistrasse 422 - 5072 Oeschgen/Schweiz
Tel. +41 62 8718888 - info@silofraesen.ch
www.silofraesen.ch